

Weißer Lilien und rosarote Gerbera

„Der Mond ist aufgegangen ...“, mein Großvater hatte es oft für mich am Abend gespielt. Wie lange war das her? Es kam mir schrecklich lange vor, morgen würde ich fünfzehn Jahre werden. Was war alles im letzten Jahr geschehen? Mama gestorben, kein Internat, Berlin weit entfernt, eine neue Heimat. Musste ich jetzt arbeiten oder konnte weiter meine Schule besuchen?

Ich schlenderte munter in den Parkanlagen und nichts wollte in meinen Kopf gehen, kein Gedanke, keine Empfindungen. Vor einem Holzkasten mit Drahtgitter blieb ich stehen. Ein merkwürdiges Gesicht sah mich an: ein Plakat und Augen, was für Augen? Sie sprachen mit mir. Ob ich wohl am Abend? Beginn 20.00 Uhr – das Drahtgitter störte mich, ich ging weiter.

Ich durfte nicht! Am Abend gehört ein Kind ins Bett und nicht auf die Straße, wurde mir gesagt. Bevor ich einschlief, dachte ich an das Drahtgitter, die Augen, die man fast nicht sah, die aber doch mit mir sprachen. Am anderen Tag stand ich wieder vor diesem Holzkasten und ein neues Plakat schaute mich an. Ich schloss die Augen und sah wieder das Gesicht. Heute an meinem Geburtstag, ich überlegte – es wäre ein Geschenk gewesen. Viele, viele Jahre sollten vergehen, bis ich es wiedersah: das Gesicht mit den Augen.

„Sie wohnt schon lange nicht mehr hier“, sagte mir die freundliche, kleine runde Frau. „Fahren sie bis ... dann links den Berg hinauf, dann sehen sie ein großes rosarotes Bauernhaus, einen weißen Zaun und herrliche Rosen. Wir, ...die ganze Familie, letzten Sonntag, es hat uns allen sehr gut gefallen. Gute Fahrt und auf Wiedersehen.“

Eine große schlanke Frau, ganz in Weiß. Sie stand in der Tür und hörte stumm zu. Ich beendete meinen Satz mit: „Und jetzt bin ich da.“ Erwartungsvoll schaute ich sie an. In ihren Augen leuchtete der erste schöne Apriltag, mein Geburtstag. Sie trug den Kopf sehr hoch, das Haar glatt unter einem weißen Tuch verborgen. Ihre Stimme war trocken und tief, mal zärtlich leise, mal klar und fest. „Kommen sie, wir gehen ins Haus.“

In der Halle beherrschte ein großer Blumenstrauß den ganzen Raum. Weiße Lilien und rosarote Gerbera standen auf einer schönen alten Bauerntruhe, dahinter ein Gobelin. Wir sprachen fast eine Stunde, eigentlich über ganz alltägliche Dinge, zum Beispiel über die schönste Jahreszeit den Frühling, über den Markt, das Buttermachen, den Blumenmarkt in Salzburg und über das Düngen der Felder.

Nur über uns und darüber, was ich wollte, sprachen wir nicht. Unvermittelt sagte sie: „Kommen sie wieder vorbei, bald und rufen sie mich an.“ „Ja, bestimmt“, sagte ich. Als ich schon fast in meinem Wagen saß, rief sie mir ein paar Zahlen nach. „Behalten sie’s?“ Ich nickte kurz mit dem Kopf. Wie im Traum fuhr ich durch die Landschaft und fühlte eine Veränderung, eine Veränderung, die mein ganzes Leben verändern sollte. Parkanlagen und Drahtgitter. –

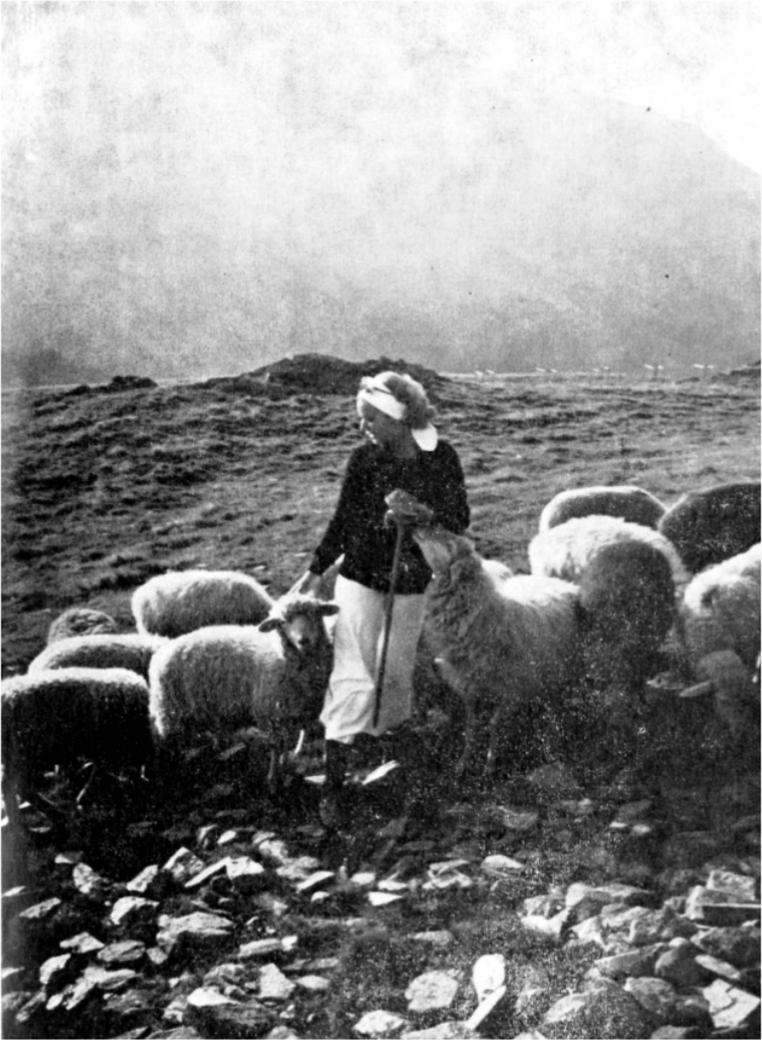
Zu Hause angekommen - ich lebte in einem Haus am Wald – stellte ich fast automatisch den Wagen in die Garage und ging in Richtung Wald. Ich musste bis zum Wald steil hinaufklettern und dann über die Hügelkuppe bis zum Rand einer Wiese gehen, weiter über eine schmale Brücke, die über einen reißenden Bach mit kleinen Ausbuchtungen führte. Vor mir lag jetzt das Gebirge, die klare Schärfe der Bergspitzen, eingehüllt in rötliches Abendlicht.

Als ich die große schlanke Frau wiedersah, trug sie einen Haarknoten, kunstvoll verschlungen. Am Fenster begrüßte sie mich: „Fein, dass sie da sind, wie geht es ihnen? Was haben sie gemacht?“ „Nichts“, sagte ich und sah an ihr vorbei. Sie nickte mit dem Kopf und sagte: „Kommen sie, wir werden Kaffee trinken.“ In der hellblauen Küche saßen wir uns gegenüber, sprachen nichts und ich betrachtete die steife Madonna umgeben von Glas und Holz in der Wandnische. Einen Augenblick lang glaubte ich, allein zu sein. Dann stand sie auf, ging zum Fenster und öffnete es mit hartem Griff. Sie sah mich an –

„Nichts? Ja und nein“, sagte ich ab und zu mal, aber ich stockte, sah aus dem Fenster, zwei Haflinger standen mitten im Garten. „Ja, ich liebe Pferde“, sagte sie. „Ich auch“, sagte ich. Die Pferde schauten zu uns herein, dann gingen sie gemächlich in Richtung Stall. „Und“, fragte sie. „Ich bringe das nächste Mal ein Bild mit.“ Sie sah mich an, es sollte ein Lächeln werden, das zeigen sollte, dass sie mich verstand.

Bevor ich zu Bett ging, setzte ich mich an jenem Abend ans Fenster und schaute in das Dämmerlicht der Berge. Schweigende Schatten trugen wundersame Geschichten zu mir. Die ganze Zukunft: ein langer Feiertag ohne Fastenzeit zwischen Weihnachten und Ostern. Ich saß reglos und wagte kaum zu atmen, von irgendwoher aus dem Schatten hörte ich sanfte Stimmen. Mitternacht war schon vorbei, als ich schließlich ins Bett ging. Vorher holte ich noch eins meiner Bilder, dazu Firnis und einen breiten Pinsel. Dann besah ich mir mein Werk und löschte das Licht.

Drei Tage später fuhr ich zu ihr. Sie nahm das Bild und war offensichtlich überrascht. Wir sprachen nichts weiter. Sie setzte sich an den Tisch und nahm aus der Schale einen Apfel. Wortlos schloss ich leise die Tür. Von draußen schaute ich durch das Fenster, dort saß sie und schälte den Apfel gedankenverloren und lächelte vor sich hin. Seitwärts neben ihr stand die große Vase, die wieder angefüllt war mit frischen weißen Lilien und rosaroten Gerbera.



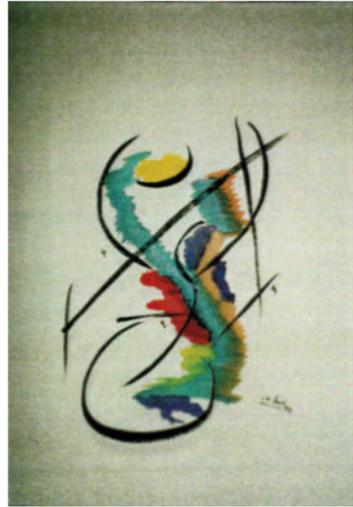
In den Tessiner Bergen 1977

Nichts als Poesie

Ich werde fallen und verwehn,
im Rauch der Träumereien und Fantasie.

Ich bin nichts als eine Seele,
nichts als Poesie.

Von meinen Träumen angefacht,
Worte,
die mich ganz befreien
von allen Fesseln
ganz gelöst.



Musikalische Impressionen

Wie in der Natur

Man sät seine Gedanken wie der Bauer das Korn.
Wartet auf die ersten kleinen Hälmlchen,
hofft auf Regen, Sonnenschein, und dass die Frucht
gedeiht.

Damit nicht genug, bis zum fertigen Brot
ist es ein langer Weg.
Aber dann – dann liegt es vor uns,
frisch, knusprig und duftend, nach Weizen, Korn,
Erde und grünen Feldern.

Wie oft in Eile, in Hetze, Freude
oder im Schmerz
wird es verzehrt.

Warum

Aus welchen Gründen lachen wir?
Verzweiflung? Freude? Sehnsucht?
Liebe oder Schmerz?
Betroffen – oder auch Verlegenheit?

Gebet

In Liebe,
Güte, Reinheit und Verstehen,
so möchte ich alles,
die Welt, die Menschen,- alles Leben sehen.

Herr und Schöpfer aller Dinge
schenke Glauben mir und Kraft,
beschütze meine Seele,
meinen Geist mit ganzer Macht.

Vergib, ich bitte dich,
die Sünden aller deiner Kinder.
Laß oftmals beten mich und Zuflucht finden
in deiner Liebe,
deiner Macht.

Eine Frau

Durch eine Frau,
erblickte ich das Licht der Welt.
Durch eine Frau,
lernt ich die ersten Schritte.
Durch eine Frau,
lernt ich die Schönheit unserer Erde kennen.
Durch eine Frau,
lernt ich die Liebe, Achtung, Ehrfurcht kennen.
Durch eine Frau,
lernt ich die Liebe,
liebend,
zu verschenken.